

Bonner Tageblatt.

Rheinische Landeszeitung.

Abonnement:
vierteljährlich 11 r 2 M. pro numerando.
Monats-Abonnement. Tägliches Erscheinen.
Samstag Anzeigen des Annoncen-Anzeigers
an den Straßen-Enden. — Inserate
werden bis Mittags 12 Uhr
erbeten.

Inserate
totale 10 Pfennig, auswärtige 20 Pf. die
einzelne Zeile. Reclamen per Seite
20 bis 50 Pf. Bei umfangreichem und
stetigem Annoncieren entsprechender Rabatt.
Größte Wirkung der Inserate bei stets
regelmäßiger Auflage.

Expedition: Stiftgasse Nr. 7.

Für die Redaction verantwortlich: J. S. Garbons. — Druck und Verlag von J. S. Garbons.

Expedition: Fürstengasse Nr. 3.

Agenturen: für Bielefeld, J. J. Feld, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter Hg; Godesberg, Th. Diez, Markt 84; Muffendorf, J. Ronschaw; Bornheim, Gdr. Groß; Sechem, Gottfr. Diez; Röhberg, Alois Ester; Pörfel, J. Boelen, Nr. 107.

Fürst Gortschakow

Baden-Baden, 11. März. Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakow ist heute früh gegen 4 Uhr, angeblich an den Folgen einer Phosphorvergiftung, gestorben. Die beiden Söhne desselben sind hier anwesend. Fürst Alexander Michailowitsch Gortschakow, ein Abkömmling der dritten unter den noch blühenden 39 von Kurik abstammenden Familien, wurde am 4. Juli 1798 geboren. Sein Vater war der am 30. Dezember 1831 verstorbene Generalmajor Fürst Michail Alexandrowitsch Gortschakow, seine Mutter, eine geborene Gräfin Helena Wassiljewna v. Fersen, war in erster Ehe mit dem sächsischen General-Lieutenant Baron Johann Gustav v. Osten-Sacken verheiratet gewesen, nach dessen Tode sie den Fürsten Gortschakow geheiratet hatte. Der junge Alexander Michailowitsch erhielt seine Erziehung in dem berühmten Lyceum von Zarsoje-Seio, zu dessen fleißigsten und fähigsten Schülern er gehörte. Nachdem er am Schlusse des Sommersemesters 1817 die Abgangsprüfung glänzend bestanden, wurde er am 13. Juni mit dem Range eines Titularrates in dem auswärtigen Ministerium angestellt und von dessen damaligem Leiter, dem Grafen Nesselrode, als Privatsekretär beschäftigt. Im Jahre 1819 wurde er Legationsrat und Kammerjunker, im folgenden Jahre beauftragt er seinen Vorgesetzten, auf dessen Reisen nach Troppau und Laibach, im Jahre 1822 wurde er als erster Sekretär bei der Botschaft in London angestellt. Nach zweijährigem Aufenthalt in der Residenz an der Themse ließ er sich, da das englische Klima seiner Gesundheit nicht zusagte, nach Rom versetzen; drei Jahre unter dem blauen Himmel Italiens stellten das Wohlbefinden des jungen Fürsten wieder vollständig her und als er im Jahre 1827 die päpstliche Residenz mit der preussischen Hauptstadt verließ, da war er wieder im Vollbesitz der Kräfte und entzückte alle vornehmsten Lebemänner Berlins durch seine „Unverwundlichkeit“. Im Jahre 1828 wurde Gortschakow durch die Ernennung zum Kammerherrn ausgezeichnet, im Jahre 1829 vertrat er vorübergehend den russischen Kaiser an den Höfen von Florenz und Lucca, im Jahre 1833 wurde er als erster Sekretär an die Botschaft in Wien versetzt und kam dort in den folgenden Jahren mehrmals in die Lage, während der Abwesenheiten des Votschafers als Vertreter thätig zu sein. Den Weg, auf welchem der vielseitige Mann aus diesen bescheidenen Stellungen zu hohen Ehren emporstieg, erschloß er sich im Jahre 1846; Gortschakow vermittelte trotz aller Schwierigkeiten jene Verbindung der Großfürstin Olga mit dem Kronprinzen Karl von Württemberg, auf welche Zar Nikolaus damals großen Werth legte. Dieser Erfolg war bedeutend für die Laufbahn des gemäßigten Diplomaten. Im März 1854 wurde ihm das schwierige Amt eines Votschafers in Wien; auf dem Pariser Friedenscongreß trat er als der zweite Vertreter Rußlands vor die große Welt. Seine Kenntniß der großen Politik wie der unbedeutendsten Verschlingungen darin machte ihn zum Helden des Tages. Kaum sechs Monate später, im April 1856, wurde er nach Petersburg berufen und nun zum Nachfolger Nesselrodes ernannt. Seitdem hat er mit mächtiger Hand in die Speichen des Rades der Weltgeschichte eingegriffen; wie er gelungen und gesiegt, wie der Berliner Kongreß ihn mit Deutschland und Bismarck entzweit hat und wie die Verdüsterung ihm zum Unheil wurde, das ist in aller Gedächtniß. Er ließ es geschehen, daß die Kriegsgeliebten des russischen Volks Alexander II. zwang, sich mit der Türkei im blutigen Kampfe zu messen; er übernahm von Ignatiens Staatskunst den Frieden von San Stefano, welcher der gedemüthigten Türkei Bedingungen aufzählte, die Europa nie und nimmer genehmigen konnte; er wagte es, das Wort des „schwarzen Fuchses“ vor dem in Berlin versammelten Europa zu vertreten. Aber vor dem jähigen Widerstande der englischen Interessen mußte auch der gewaltige Gortschakow die Segel streichen; er that es mit dem bitteren Ingrimm des mit Unrecht Gefrankten: preussische Unanbarkeit nannte sein Schmerz, was Uebermacht der Verbündnisse war. Er zahlte der menschlichen Gerechtigkeit ihren Tribut, indem er sich von seiner schwer verletzten Eitelkeit zu selbstgegriffen verleitete ließ, welche seinem staatsmännischen Rufe gewaltig Abbruch thaten.

Politische Chronik.

Deutschland.

Berlin, 11. März. (Beim Kaiser und der Kaiserin) fand heute zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Alexander von Rußland ein Galadinerfest statt, woran sämtliche Mitglieder der königlichen Familie sowie die Mitglieder der russischen Botschaft, die General-Adjutanten, General-Feldmarschall Graf Moltke, Fürst Hatzfeldt, Fürst Dolgoruki u. a. theilnahmen. Der Kaiser, die Prinzen und Inhaber der russischen Regimenter trugen russische Uniformen und Orden. Beim Braten erhob sich der Kaiser, das Glas ergreifend, und trank, zum russischen Votschafster Saburow gewandt, auf das Wohl des Kaisers Alexander. Die Musik spielte die russische Nationalhymne, welche die ganze Festversammlung stehend anhörete.

Berlin, 11. März. (In unterrichteten Kreisen) wird die Nachricht, daß ein kirchenpolitisches Gesetz nach Ostern eingebracht werden soll, bestätigt.

(Minister Puttkamer) wird morgen eine Deputation von Abgeordneten empfangen, welche beauftragt ist, den Minister um Zurücknahme resp. Modifikation der Verfügung des Oberpräsidenten Wolff, betreffend die Sonntagsfeier zu ersuchen. Puttkamer begab sich gestern zum Reichskanzler, um mit ihm diese Angelegenheit zu besprechen.

(Eine Korrespondenz des „Rheinischen Kurier“) wonach der Reichskanzler zur Frage der Kommunalbesteuerung der Offiziere einen Brief geschrieben habe, der Kamete veranlaßte, noch einmal und zwar aufs Dringendste um seine Demission zu bitten, wird der „Voss. Ztg.“ als durchaus un begründet bezeichnet. Im Gegentheil zu dieser falschen Meldung könne berichtet werden, daß Kamete sich gegenüber liberalen Abgeordneten, die ihn über das Verhalten des Fürsten Bismarck während der einzelnen Stadien der Krise interpellirten, mit Vehementigkeit dahin ausgesprochen habe, daß der Kanzler niemals wieder offen noch heimlich einen Schritt gehen habe, der die Ehrlust des Kaisers in der fraglichen Angelegenheit zu bestimmen geeignet gewesen wäre.

(In Bezug auf die in letzter Zeit vielbesprochenen Nothstände im Eifelgebiete) erfahren die „Berl. Pol. Nachr.“, daß Maßregeln im Zuge sind, welche die Beseitigung des chronischen Nothstandes bezwecken. Es werden hierüber zwischen den beteiligten Ministern Konferenzen stattfinden, sobald die Notate über die lokalen Erhebungen, welche die Regierung der Rheinprovinz augenblicklich veranstalten läßt, hier vorliegen werden.

(Die „Nordd. Allg. Ztg.“) bezeichnet es als „merkwürdig“, daß der die Diäten und Reisekosten des Volkswirtschaftsraths ablehnende Beschluß des Abgeordnetenhauses in dritter Lesung, welcher der parlamentarischen Autorität zur Genugthuung gereichen sollte, mit Stimmengleichheit gefaßt und also ein Charakteristikum des Werthes parlamentarischer Entscheidungen sei, wie es scharfer kaum hätte aufgestellt werden können. Wir erinnern uns nicht, daß das Organ des Reichstags in ähnlicher Weise den mit einer Stimme Majorität gefaßten Beschluß des Reichstags bemängelt hätte, durch welchen derselbe dem Gesetze, betreffend die beschränkte Heranziehung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten zur Mietzsteuer auf Kosten der Kommunen, seine Zustimmung erteilte.

Darmstadt, 11. März. (Der Herzog und die Herzogin von Connaught) werden am 15. d. M. von Mentone hier eintreffen und nach einem zweitägigen Aufenthalt sich nach Berlin begeben.

München, 10. März. (König Ludwig) hat dem Kaiser Alexander III. von Rußland das erste Chevaulegers-Regiment durch Handschreiben verliehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. März. Von der Nachricht hiesiger Blätter, daß Erzherzog Johann incognito eine Reise nach Italien unternommen habe, ist hier nichts bekannt. Erzherzog Johann ging in den letzten Tagen, wie regelmäßig allmonatlich, nach Gmunden, wo er eine große Besitzung hat. Ob er von dort einen Ausflug irgendwohin unternommen hat, ist nicht zu erfahren. Jedenfalls erklären offizielle Kreise ganz bestimmt, seine Absicht könne, wohin er auch gegangen sei, unmöglich eine politische Bedeutung haben.

Frankreich.

Paris, 10. März. Matt auf den meisten Gebieten, namentlich für französische Werthe, überwiegend auf Befürchtungen hinsichtlich morgiger Vorfälle. Kredit Lyonnais 575, Suez 2415.

Italien.

Rom, 11. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach Minghetti sein Bedauern darüber aus, daß Italien seit einigen Jahren an Prestige und Einfluß eingebüßt hätte; es sei die Frage, ob das die Schuld des Ministeriums oder der Umstände sei. Minghetti warf Mancini vor, daß er das unverhoffte Aneerbieten, mit England in Ägypten zu interveniren, ablehnt habe; Mancini hätte dieses Anerbieten wegen der ungeheuren Vorteile, die dabei in Aussicht standen, annehmen müssen. weder internationale Verpflichtungen noch die innere Lage hätten ihn hieran gehindert. Er (Minghetti) vertraue der lokalen Erklärung Englands, daß es weder ein Protektorat, noch eine Eroberung anstrebe, sondern nur die Ordnung in Ägypten wiederherstellen wolle; die Italiener sollten sich dieser Politik anschließen und werde er glücklich sein, in diesem Falle das Ministerium zu unterstützen.

Rußland.

Wie man der „P. C.“ aus Petersburg meldet, dürfte Kaiser Alexander III. noch vor seiner Krönung sich zu kurzem Aufenthalte nach Moskau begeben, um sich über den Stand der Vorbereitungen zur Krönung zu informieren. Was diese letztere betrifft, so neigt man in maßgebenden Kreisen gegenwärtig zu der Ansicht, die in Moskau abzuhaltenden Festlichkeiten mehr auf diejenigen religiösen und nationalen Charakters einzuschränken und die größeren Festlichkeiten in Petersburg abzuhalten.

Petersburg, 11. März. Zur Feier des Geburtstages Kaiser Alexanders III. waren gestern Abend das große Theater und das Alexander-Theater unentgeltlich und ausschließlich den Böglingen der untern Lehranstalten zur Verfügung gestellt. Im großen Theater fand ein Ballett statt, welches der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer Gegenwart beehrten. Während der Zwischenakte wurden in den Foyers und Sälen der Jugend Thee und Erfrischungen gereicht; dort erschien auch das Kaiserpaar, von endlosem Jubel und Hurrah der Jugend begrüßt. Ein Empfang fand gestern Abend nicht statt.

Aus Riga meldet man, daß der russische Reichsrath dem Senatsantrage, daß fortan von den Gerichten in den Ostseeprovinzen außer deutschen auch russische Eingaben anzunehmen seien, seine Zustimmung erteilt hat. Entgegen dem Antrage des Senates behnte der Reichsrath diese Begünstigung auch auf den lettischen und esthnischen Dialekt aus. Die russische Presse begrüßt diese Beschlüsse mit großer Befriedigung.

Serbien.

Belgrad, 11. März. Eine Deputation von diplomatischen und militärischen Würdenträgern wird Serbien bei der Krönung des Kaisers von Rußland vertreten.

Griechenland.

Athen, 10. März. Kommandantur ist gestorben. Die Kammer beschloß in außerordentlicher Sitzung, den Verstorbenen durch eine öffentliche Leichenfeier zu ehren. Der Ministerpräsident Trilupis hielt ihm einen ehrenvollen Nachruf und bezeichnete seinen Tod als einen Trauerfall für den Hellenismus und beantragte, die Sitzungen der Kammer auf fünf Tage auszusetzen. Alle Journale erscheinen mit Truerrand. Die Leiche Kommandanturs wird im Parlamente aufgebahrt und am Dinstag auf Kosten des Staates mit den Ehren eines Premierministers bestattet werden.

Oceanien.

Aus Honolulu trafen über San Francisco (d. d. Ende Januar c.) beunruhigende Nachrichten ein. Des auch den Berlinern durch seinen europäischen Besuch wohlbekannten Königs Kalakaua Verschwendungen sollen nämlich, zumal bei der weißen Bevölkerung der Sandwich-Inseln, recht böses Blut gemacht haben. Die sonst gar nicht bössartigen Weibchen haben eben kein Verständnis dafür, daß Kalakaua, dessen Reich kaum 60,000 Unterthanen zählt, noch eigens gekrönt werden soll, und zwar mit einer Krone, welche 15,000 Dollars (63,000 Mark) kostet, und unter Krönungs-Festlichkeiten, die acht Tage dauern und Summen verschlingen werden, welche das Land oder besser Ländchen nur äußerst schwer aufzubringen vermag. Kalakaua dagegen will weder auf die Krone, noch auf die Krönungsfestlichkeiten verzichten, sondern jene wie diese auf das Glänzendste ausgeführt wissen. Sein Plan freilich, sich ein Kriegsschiff zu bauen und seine aus kaum 150 Mann bestehende Armee zu vermehren und ganz nach preussischem Muster zu organisiren, scheiterte daran, daß er Niemand fand, der ihm die hierzu erforderlichen 2,500,000 Dollars (10,500,000 Mark) borgen wollte, aber schon der bloße Versuch, diese Anleihe abzuschießen, erregte auf den Inseln ungeheure Entrüstung, welche nun durch die kostspieligen Vorbereitungen zur Krönung von neuem angefaßt wurde, und es scheint nicht unmöglich, daß König Kalakaua die Freuden und Leiden einer Revolution, wenn auch bloß en miniature, zu kosten bekommt. Briefe und Reisebeobachtungen beim Jahreswechsel von den Sandwich-Inseln nach San Francisco kamen, meldeten, daß die Lage dort eine höchst schwierige sei, und die Revolution jeden Augenblick losbrechen könne. Die fremden Mächte scheinen auch auf etwas Derartiges gefaßt zu sein; denn die meisten derselben haben Kriegsschiffe nach den Sandwich-Inseln geschickt, angeblich, um den König Kalakaua bei seiner Krönung beglückwünschen zu lassen, thatsächlich aber wohl, um dabei zu sein, wenn sich etwa vor, während oder nach der Krönung etwas Menschliches ereignen sollte.

Weitere Ruhestörungen in Paris.

Paris, 10. März. Louise Michel und mehrere andere der gestrigen Meneurs wurden heute Nachmittag auf richterlichen Befehl verhaftet unter der Anklage der Plünderung an der Spitze einer bewaffneten Bande und der Aufreizung zum Sturze der Regierung u., worauf fünf bis zwanzig Jahre Zuchthaus steht. Mehrere der gestrigen Verhafteten wurden bereits heute abgeurtheilt und erhielten sechs Tage bis drei Monate. In der Kammer insinuirte der Minister des Innern, daß die Konserwativen zur Gemeute ermunthigt, was übrigens trotz der Proteste Cassagnac's und Man's allgemein angenommen wird. Morgen wird die Regierung bedeutend energischer verfahren als gestern und den Beteiligten die Geschichte einflüßlich verlesen.

Paris, 10. März. Die anarchischen Anstifter bereiten ein neues Meeting für morgen auf dem Plage vor dem Stadthause vor. Wie die Journale melden, hat die Regierung beschlossen, das Meeting unter allen Umständen zu verhindern. Zu diesem Behufe werde der Verkehr auf dem Stadthausplatze unterlagert und feinerlei Zusammenrottungen gebildet werden. Die Urheber der gestrigen Unordnungen sollen gericht-

lich verfolgt und die Michel voraussichtlich verhaftet werden. Heute Nachmittag 5 Uhr war die Verhaftung noch nicht erfolgt und erklärte die Louise Michel, daß sie nicht fliehen wolle. — Die „Liberté“ will wissen, daß die Arbeiter durch Maueranschläge auf morgen früh 9 Uhr zusammenberufen werden. Diese Demonstrationen seien ballons d'essai für die zum 18. März geplante Rundgebung. Die Anarchisten beabsichtigen, die Straßen mit rothen Fahnen zu durchziehen.

Paris, 11. März. Von den heute an verschiedenen Versammlungsorten angekündigten Rundgebungen der Anarchisten und angeblich brodblosen Arbeiter war bis jetzt nichts zu bemerken. Allerorten hat die Behörde gute Vorkehrungen getroffen und namentlich ist der Platz des Hotel de Ville stark mit Polizei und Municipalgarde besetzt. Tausende von Neugierigen füllen die benachbarten Straßen und Zugänge nach dem Palais Bourbon, welches durch eine Abtheilung Kürassiere geschützt wird. Ein andere Abtheilung steht zum Vorgehen bereit, auf der Tuilerienbrücke. Im Publikum ist nicht die geringste Besorgniß zu bemerken.

Paris, 11. März. Heute Mittag 1 Uhr war wenig Publikum auf dem Stadthausplatze, dessen Zugänge von Polizei bewacht sind. Um halb 2 Uhr wurde der Platz plötzlich von verschiedenen Gruppen besetzt, aber von den Polizeilaganten ohne Widerstand wieder geräumt. Um 2 Uhr fand eine abermalige Besetzung des Platzes durch einen auf etwa 500 Menschen geschätzten Haufen statt. Derselbe wurde aber von den Agenten mit Hilfe von 15 berittenen Municipalgardisten zerstreut, wobei fünf Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Gruppen scheinen sich nach dem Place du Rome zu begeben, der ebenfalls von der Polizei bewacht wird. Die Menge, welche um den Stadthausplatz sich angeammelt hat, besteht zumest aus Neugierigen.

Paris, 11. März. Seit 7 Uhr morgens waren heute die militärischen Vorbereitungen im Vollzuge; das Stadthaus war von Truppen besetzt. Um 11 1/2 Uhr waren alle wichtigen Punkte vom Stadthause aus bis zum Marsfelde militärisch besetzt. Schon um 9 Uhr zeigten sich viele Schaulustige in der Umgegend des Stadthausplatzes, aber Anordnungen kamen nicht vor. Der Bastilleplatz und die Barrière du Trone lagen in gewohnter Ruhe, desgleichen das Ulysee. Hinter der Avenue de Marigny hielt Kavallerie. Die Polizei hatte Befehl, bei dem geringsten Widerstand ohne Ansehen der Person, auch wenn es Journalisten wären, zur Verhaftung zu schreiten. Bis Mittag blieb es bei einigen Verhaftungen. Um 2 Uhr befanden sich etwa 2000 Personen, fast lauter Schaulustige, auf dem Stadthausplatze; nunmehr rückte berittene Municipalgarde aus dem Stadthause vor. Allgemeine Bestürzung. Alle Läden in der Umgegend waren geschlossen. Um 3 Uhr schritt die Municipalgarde zur Säuberung des Platzes. Massenverhaftungen erfolgten, aber Widerstand wurde nirgends geleistet. Im Ulysee und in den übrigen Stadtheilen war alles ruhig. Die Brücken sind noch von Reiterei besetzt. Um 4 Uhr trafen 600 Personen von Belleville auf dem Bastilleplatz ein, wurden jedoch sofort von der Polizei zerstreut und in die umliegenden Straßen gejagt. Im Salle Rivollis, wo Guyot gegen die Anarchisten sprach, entstand großer Tumult; Guyot wurde ausgepfiffen. Die Arbeiter, welche dieser Versammlung angewohnt hatten, verstärkten die Volksmenge, worauf die Polizei die Verdrängung des Stadthausplatzes verhinderte. Gegen 6 Uhr waren die Ansammlungen von der Polizei vollständig beseitigt und alles vorbei. Truppen und Polizei zogen um halb 7 Uhr ab, und Paris sah aus wie an allen Sonntagen. Nur in Belleville herrscht noch Aufregung, da dort heute der Erbsmann für Gambetta's Stiz in der Deputirtenkammer gewählt wird.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. März. Das Strafgericht hat gestern beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses um Aufhebung der Immunität und Zulassung gerichtlicher Verfolgung des Abgeordneten v. Schönerer nachgesucht. Angeklagt wird Schönerer wegen Verdrängung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und angeblich wegen Hochverraths. Die Anklage stützt sich auf die Vorgänge bei dem letzten Wagner-Kommers, wo Schönerer Heden hielt, welche in den Blättern aus naheliegenden Gründen nicht reproduzirt wurden und welche weit über den Rahmen bloß deutschnationaler Rundgebungen hinausreichten, ferner auf den bekannten Vorfall am Nordbahnhof anlässlich der Abreise zweier Breslauer Studenten. Schon morgen dürfte das Ansuchen des Strafgerichts das Parlament beschäftigen, und die Immunitätsdebatte noch vor den Osterferien stattfinden. Die Anklage wird übrigens auch gegen andere Personen erhoben, so gegen Prof. Polzer aus Horn, welcher ebenfalls am Wagner-Kommers theilgenommen, ferner gegen den Domänen des Vereins deutscher (d. h. antisemitischer) Studenten, den Studiosus Daser. Dieser Verein wurde gestern aufgelöst wegen staatsfeindlicher Rundgebungen und Staatsgefährlichkeit. Diese Vorgänge machen das größte Aufsehen.

London, 11. März. Gestern Nachmittag trat die Donau-Konferenz zur letzten Sitzung zusammen, welche von 5 bis halb 7 Uhr dauerte. Sämtliche Vertreter der Mächte waren erschienen. Sicherem Vernehmen nach sind in derselben alle Protokolle unterzeichnet worden.

Korinthis Landenge.

Die Gotthardbahn gehört zu den großartigsten Schöpfungen unserer Zeit, die Durchstichung der Landenge von Suez steht ihr auf anderem Gebiete an Reife...

Der Isthmus ist der Vereinigungspunkt zweier Weltströme, er verbindet den Peloponnes mit dem Norden Griechenlands, aber er bringt Hindernis und Aufenthalt in den Verkehr der östlichen mit der westlichen Welt...

Zur Ueberführung von kleinen Handelsschiffen und Baarenballen hat der Grieche zuerst eine Art Rutschbahn auf der Landenge hergestellt, aber schon 600 Jahre vor Christi Geburt hat Periander, Tyrann von Korinth, den Plan gefaßt, den Isthmus zu durchstechen...

Durch den glücklichen Ausgang ähnlicher Unternehmungen unserer Zeit angeregt, hat General Fürst die griechische Regierung um die Ertheilung der Konzession zur Anlage eines Kanals ersucht...

Der Entwurf erstreckte sich des Beifalls Lesspès; auf Grund seiner Erfahrungen fand dieser die Querschnitts-Verhältnisse genügend, erachtete jedoch für nöthig, daß in den schiefen Strecken in gewissen Abständen für die Schiffsmannschaften Zufluchtsörter ausgehauen würden...

Sobald General Fürst im Besitze der Konzession war, sandte er Bela Gerster, einen früher in Ungarn mit Kanalbauten beschäftigten Ingenieur, nach Korinth, um die beste Linie für den Kanal auszumessen...

gen; die dritte liegt weiter südlich und benutz zwei Wasserläufe, ihre Länge ist etwa 11 Kilometer. Man entschied sich für den ersten, bereits von Nero begonnenen Plan...

Die Landenge wird von einem 8-900 Meter hohen Gebirgszuge durchzogen, südlich derselben ziehen sich die Isonischen Berge hin, die 600 Meter hoch sind. Der Kanal läuft in nordöstlicher Richtung...

Sowohl in dem Golf von Korinth, wie in dem von Athen ist der Handel sehr lebhaft, obgleich Reisende und Güter den Landweg nehmen müssen. Beide Häfen werden im Durchschnitt von je 450 Dampfern jährlich besucht...

Zur Jahre 1880 hat der Verkehr über die Landenge 5-6 Millionen Tonnen betragen; die Handelsflotte Griechenlands bestand im Jahre 1871 aus 6135 Fahrzeugen mit 415,355 Tonnen Seehaft...

Die Vollendung des Werkes möchten wir vorschlagen durch Auserwählung der Isthmischen Spiele zu feiern. Ist auch Poseidons herrlicher Tempel in Trümmer gesunken und der heilige Fichtenhain verschwunden...

Rheinisch-Westfälische Chronik.

Projektirte Straßenbahnen zwischen Köln und Bonn. Das projektirte östlich gelegene Straßenbahnnetz besteht in zwei Bahnliniten: eine, welche von Austerlitz aus sämtliche Ortsteile des Vorgebirges bis nach Brühl hin verläuft...

Bonn. Durch den jetzt eingetretenen Frost sind die Bauhandwerker in empfindlicher Weise geschädigt, da jede Bauthätigkeit bis auf Weiteres wieder eingestellt werden mußte.

Das Langfinger Alles gebrauchen können, beweist, daß aus einem Linzer Laden-Geschäfte eine über ein Viertel aufgebrauchte Pappschachtel Zündhölzer mitgenommen wurde...

Bei mehrmaligem Ausgehob der fiskalischen Fischerei in der untern Mosel wurde kein der Tage entsprechendes Gebot erteilt, worauf die königliche Regierung die fragliche Fischerei einem Fischhändler aus Neuwied auf die Dauer von 6 1/2 Jahren übertragen hat.

Sicherem Vernehmen nach wird noch im Laufe dieses Monats das Gerüst zur Aufstellung der Germania-Statue auf dem Niederwald-Denkmal errichtet werden. Die Lieferung des Gerüsts ist der Firma Holzmann und Co. in Frankfurt a. M. übertragen.

In Mayen hatte man am 7. und 8. d. so bedeutenden Schneefall, wie im ganzen Winter nicht. Da derselbe bei der Kälte von 10 Grad (!) länger liegen zu bleiben scheint, so liegt die Gefahr nahe, daß viele Bäume durch Brechen der Äste Schaden leiden werden.

Aus Trier. Zu der Prüfung behufs Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste hatten sich sieben junge Leute gestellt, von denen aber nur zwei bestanden haben.

Wie die „Rhein. Ztg.“ meldet, haben die Deutschen in Buenos Ayres M. 12,030 für die Ueberschwemmten gesammelt. Die deutsche Kolonie in Manchester, 3000 Seelen stark, hat nicht weniger als M. 7000 zusammengebracht.

Zum Kapitel Entschädigung unschuldig verhaftet gewesener Personen kann die oben benannte Februar-session des Kölner Schwurgerichts wieder einiges Material liefern. Von 11 Angeklagten nämlich, welche auf der Vertheidigerbank erschienen, wurden sechs, also mehr als die Hälfte, freigesprochen...

Frau Dieckhoff, genannt Meta Kohl, ist von ihrer plötzlichen Abreise von Köln noch nicht wieder zurückgekehrt und dürften ihre Säubiger, Kochschülerinnen und Köchinnen, die samstags in der Wartstube noch lange auf dieses Ereigniß warten.

Aus Ehrenfeld. Die Staatsanwaltschaft zu Düsseldorf hat, laut dem „Rhein. Merkur“, gegen das freisprechende Urtheil der Strafkammer in Betreff des Herrn Reichanten Weiskaupt zu Widerspruch das Rechtsmittel der Revision ergriffen.

Es ist in letzter Zeit öfter vorgekommen, daß sowohl Wirthe als auch Privatleute irgendwelche Gegenstände auspielteten, ohne zu ahnen, daß dergleichen Handlungen verboten sind.

Am 8. d. Mittags gegen 2 Uhr ist der Köln-Hamburger Schnellzug bei Diepholz in Folge eines Bandagenbruchs am Packwagen entgleist. Ein in Wülheim a. Rh. wohnender Kochmeister, welcher sich auf demselben befand und beim Umschlagen des Packwagens mehrere Quetschungen am Unterkörper erhielt, kam Abends mit dem folgenden Expresszug dort an und wurde per Wagen nach seiner Wohnung geschafft.

Am 6. d. verunglückte ein Bahnarbeiter bei Seifen auf der Strecke Dierdorf-Altenkirchen dadurch,

daß er von einem Rollwagen herab auf die Schiene fiel und ein schnell folgender zweiter Wagen den Kopf zerschmetterte. Die Rollwagen werden zu Anfängen des Schuttes auf der Bahnlinie benutzt.

Am 9. d. Abends wurde unterhalb des Dorfes Grimlinghausen bei Neuh ein eiserner Rachen, der mit Eisenerz für die Gesellschaft „Wöhler“ beladen war, durch den starken Sturm an's Ufer und auf eine Kribbe getrieben. Der Rachen erhielt ein Loch und sank sofort, nur das auf der Kribbe aufsteigende Hinterteil blieb aus dem Wasser.

Von 15 jungen Leuten, welche sich in Düsseldorf in diesem Jahre der Prüfung für den Militärdienst als Einjährig-Freiwillige unterzogen, haben nur 3 das Examen bestanden.

Tage-Chronik.

(Aus Berlin.) Eine cause célèbre. Die Frau eines Hauseigentümers A. vor dem Brenzlauer Thore ist wegen unqualificirbarer Verbrechen verhaftet worden. In die Untersuchung sind mehr als 50 den „besten Ständen“ angehörige Damen verwickelt.

(Aus Regensburg.) Ueber eine polizeiliche Maßregel, die sehr viel Aufsehen gemacht hat, berichtet der „Reg.-Anz.“: Am 8. d. Mittags wurden sämtliche (26) Arme, die an der Pforte des Karmeliten-Klosters um warme Suppe bettelten, von der Polizei verhaftet und dem Amtsamt vorgeführt.

(Aus Dresden.) Die hiesige Pianofortefabrik von E. Ascherberg ist in Konkurs gerathen und der frühere Besitzer mit Hinterlassung einer Schuldenmasse von einer Million Mark spurlos verschwunden. Seitdem kursirt die Frage: „Was hat A. gemacht?“ Er hat sich piano fort gemacht! Seine erst vor Jahresfrist erbaute und mit elektrischem Licht versehene Fabrik heißt im Volksmunde die „Ascherburg“; von dem Licht derselben wurden Viele „geblendet“.

(Aus Weidenburg.) Der erste Staatsanwalt im Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Landgerichte verfolgt die Zuhälterin des Altkobens (Zaukers) Sauer, geborene Habelmann, aus Teterow, zuletzt wahrscheinlich in Berlin wohnhaft, etwa 31 Jahre alt, von schlanker Statur, länglichem Gesicht, blauer Farbe und blonden Haaren, fleckfleckig wegen Kinderraubes. — Das geraubte Kind ist die 9-jährige Minna Dau aus Bietshof bei Teterow.

(Aus Thorn.) Der Kaiser hat den zu drei Monaten Gefängnis verurtheilten Schulknaben A. Soth, durch dessen Unvorsichtigkeit beim Baden ein mitabender Knabe sein Leben verlor, begnadigt, so daß die genannte Strafe in eine Schulstrafe verwandelt wird.

(Aus Pest.) Graf Julius Andrássy erhielt zur Feier seines 60. Geburtstages briefliche und telegraphische Glückwünsche des Königs und der Königin.

(Paris, 10. März.) Die Journale bringen vielfach übertriebene Berichte, während authentische Informationen bestätigen, daß keinen Augenblick eine ernsthafte Gefahr namentlich für das Gelyee bestanden hat. Auf dem linken Ufer hat die Bande mehrere Läden geplündert, die Scheiben mehrerer Häuser eingeschlagen. Verhaftungen erfolgten: zwei auf der Esplanade, fünf in der Umgebung des Gelyee; zwölf in den Champs Elyees; zwei im Quartier Latin; auch Louise Michel wurde verhaftet, jedoch auffallender Weise sofort freigelassen.

(Aus Ramur.) In einem Meierhofs bei Ramur wurde dieser Tage eine Kuh krank. Der Eigentümer ließ sie schlachten, und man fand in ihren Eingeweiden eine schwere Goldmünze. Die Kuh hatte die Münze beim Weiden auf einer Wiege geschluckt, das Goldstück

Das zwanzigste Jahrhundert.

Ein munterer Pariser Geist, der seinen Cursus bei Jules Verne gewissenhaft absolviert hat, wirft soeben ein unterhaltendes Buch aus den internationalen Verfassungen. Es ist der Karrikaturezeichner und Karrikaturschreiber A. Robida und sein Buch heißt: „Das zwanzigste Jahrhundert, Roman einer Pariserin von übermorgen.“ (Paris, Dentu.) Einem jener mehr oder weniger phantastischen Zukunftsblätter also, welche schon bei den alten Griechen in Robe waren und gerade jetzt so viele Leser finden. Robida hat nicht die polystechnische Phantasie Jules Verne's, den er öfter nachahmt, dafür aber den satirischen Geist des Boulevardiers; er giebt seine Wissenschaft in die Formen des „Journal Amusant“ und karrikirt in seinem künftigen Jahrhundert das gegenwärtige, besonders die jetzigen politischen, sozialen und literarisch-künstlerischen Zustände Frankreichs.

Die Heldin seines Romans ist Fräulein Helene Colobry, Waife und Waise des mächtigen Pariser Willkürherrscher Rapphael Ponto. Sie hat in Gemeinschaft

mit Harde und Barnabette, den Edleuten ihres Vordem, soeben das weibliche Ueuum in Plongabec-Cormorans an der atlantischen Küste abstrahirt und leitet nun nach Paris zurück (per Röhrentunnel auf elektrisch-pneumatischem Wege in 28 Minuten), um einen Lebensberuf zu wählen. Die drei Mädchen haben die übliche praktische Erziehung genossen, haben Physik, Chemie, Mathematik und Rechtswissenschaft studirt, auch die gebräuchliche „concentricale Literatur“ mit „condensirten Klaisiren“, wo der Geist Homer's in fünfzehn, der Cornelli's in vier Zeilen, Voltaire in zwei Verse und zwei Zeilen, Jola in drei Zeilen zusammengepreßt kredenzirt wird. Die drei jungen Mädchen, welche an der Meeresküste aufgewachsen sind, sehen ihre blauen Wander in Paris, das sie vorerst nach allen Richtungen durchkreuzen. Es ist so groß geworden, daß Meaux und Rouen Vorstädte geworden sind und der Wald von Fontainebleau das längst verbaute Wäldchen von Boulogne ersetzt. Der Talsenplan, den sie zur Orientirung mitnehmen, ist sechs Quadratmeter groß. Ein ungeheurer Verkehr herrscht auf diesem Flächenraum. Alle Frachten circuliren unterirdisch, alle Menschen überirdisch. Man lebt zum großen Theile in der Luft, welche von Luftschiffen, Luftkisten und Luftomnibussen wimmelt, deren Standplätze an den Spitze der Thürme sind. Auf dem Plateau des Triumphbogens ist ein großartiges internationales Hotel mit zehntausend Zimmern erbaut, auf den Thürmen von Notre-dame balancirt eines der elegantesten Restaurants, ganze Lustvorstädte und Luftparks dehnen sich über den irischen Paris aus. Das Leben in den Häusern hat sich selbstverständlich umgekehrt, die Staatsgemächer befinden sich jetzt im zwölften Stockwerk, denn man betritt die Häuser von oben her. Selbst die Spielhöllen haben sich zehntausend Fuß über das Pflaster zurückgezogen und werden eventuell von Luftkardanen aufgehoben. Die Ernährung dieses riesigen Paris kann natürlich nicht mehr in der

alten primitiven Weise stattfinden. Sechs große Ernährungs-Gesellschaften mit Hunderten von Millionen Aktiencapital versorgen Paris mit allem Es und Trinkbaren durch ein enormes Röhrennetz, welches seine hundert Röhren über dem Erdensturz jedes Abwässernden hat. Die Röhren dieser Gesellschaften gleichen den Eisenwerken des Kreuzot. In ungeheuren Hochöfen braten dreißigtausend Poularden zugleich, in riesigen Kochtöpfen aus Mauerwerk und Eisenblech je fünfzigtausend Liter kochen die Suppen, montirte Dampfmaschinen bereiten die Zuluene, Dampfmaschinen à la Krupp quetschen die Würste. Röhren-Verdrängungsleitungen ganz neuer Art sind freilich mit diesen großen Vorzügen verbunden. Es ist z. B. vorgekommen, daß ein Koch sich aus Liebesgram unter dem Dampfhammer legte und in seine Würde eingestampft wurde, deren Gewicht sich übrigens dadurch nicht im Mindesten veränderte. Auch kommen bei dem wüthenden Conturrenzkrieg der sechs Gesellschaften Accidente auf die Röhrenleitungen vor, so daß vielleicht bei einem Diner plötzlich die Suppe ausbleibt, und wir wohnen selbst einem Diner bei, wo auf einmal das ganze Haus mit Krebslauge überschwemmt wird, welche im Schlafzimmer der Gnädigen anderthalb Meter hoch steht. Trotdem ist diese Nahrungsversorgung eines der modernen Wunder und bei einer einzigen Gesellschaft sind achtzehn Köche Ritter und einer Offizier der Ehrenlegion.

Das Telephon ist selbstverständlich das unentbehrliche Werkzeug jedes Menschen. Es ist zum Telephonosop ausgebildet, welches dem Ohre und Auge zugleich auf Tausende von Meilen jede Wahrnehmung zuführt. In jedem Salon hängt über dem Kamin ein Spiegel, welcher, sobald die Verbindung hergestellt wird, das gewünschte telephonosopische Bild in natürlicher Lebhaftigkeit mit allen seinen augenblicklichen Veränderungen vor Augen stellt. So wohnt man vor seinem Kamin sitzend nach Belieben den Theatervor-

stellungen von Paris, Wien oder Newyork bei und sieht und hört zugleich Alles, was im Zuschauerraum vorgeht. Nach ähnlichem System sind die Zeitungen organisiert, welche man nicht mehr liest, sondern hört und sieht; selbst die Kriegscorrespondenten senden ihre Schlachberichte aus Algier und China in blutigster Sichtbarkeit ein und der Pariser Abonnent wohnt in Person alle gewöhnlichen Ereignisse bei, zumal die Richtigkeit jener Berichtstatter keine Grenzen kennt und eine Zeitung ein Duzend derselben bei einer Schlacht zu vertieren pflegt. In künstlerischer Hinsicht haben sich Theater und Literatur leider sehr verändert. Die klassischen Dramen und Opern muß man mit sensationellem Aufzuge genießbar machen, das Theatre Francaise arbeitet mit vier gelehrten Edwen, oder mit Akrobato Tragödiinnen, welche ihre Tiraden mit Kanonenschüssen begleiten, oder, mit dem Kopfe nach unten auf dem Trapaz hängend, beklimmern, um schließlich von ihren eiserneartigen Liebhabern mit dem Revolver heruntergeschossen zu werden. Es giebt aber auch ein retropektives Theater, aus phonographischen Clés des vorigen Jahrhunderts bestehend; diese vom Staat angelegte Sammlung von Dionologen, Recitationen und Arien der berühmtesten Künstler des neunzehnten Jahrhunderts dient aber nur zum Studium für den Nachwuchs. Nicht minder hat die Musik neue Bahnen eingeschlagen. Das letzte Clavier steht neben der letzten Guiltoline im Museum. Dagegen existirt eine Musikfabrik, welche die fertige Tafel- oder Ballmusik in alle Häuser leitet, das Jahres-Abonnement zu 10 Franc. In diesem schwebelregeren, bekümmerten, von millionenfähigem elektrischem Geklingel überhallenden Paris soll nun Fräulein Helene Colobry eine beliebige Carriere machen, denn alle Carriären stehen den Frauen jetzt offen, selbst die politische, gerade Madame Ponto z. B. ist die weibliche Gegenkandidatin ihres eigenen Mannes, der in der Kammer die männliche Partei vertritt. (Schluß folgt.)

Die Eingewandlung h... w... welche in der... nicht wurde, ist... trägt auf der... auf der andere... des Hercules.

(Die etwa... legene Insel... ner jährt, war... ginn dieses Fr... gewesen. Er... einem Boote... zu landen. Er... einem fürdrt... würden sicher... wohlhabenderen... ger glücklichen

(Spanisch... in Cadix von... den Schriftst... leros und Rich... de les Cazales... Polizeioldaten... Willen ein Al... keinen Sold e... sämtliche Pol... betteln in der... einen feist fre... die letzten endl... erhalten.

(Ein neues... in Schweden... Stockholm ver... und -Aben), fe... Montag-Morgen... gleichzeitig für... Dieler Besuch... in Folge des... Montag darauf... in solchem Grad... herrsche.

(Sonntag... Höhenmosen... in großen Lett... von Handelstr... Wer son... Der sonn... Denn vor... Von wege...

(In engli... vor einigen Tage... mündigt ihr Kind... es ist zwölf Jah... 1 Pfd. St. 10... behandeln wird."

(Fronie)... russischer Banf... überall durch... (Der Floh in Wi...

Zwei Biograp... demnach ist im... als Vorläufer e... welche das Leben... deln. Die eine... falls ein Panegy... Tappert, einen d... Verfasser; die an... dem Zeitpiger die... Monographie üb... macht hat.

Berys Frei... Dichters, hat sich... des bekannten Frei...

Segeant Wille... neues politische... lateinischen Nation... waltungsrathe geh... Marquis Dupuy... Königs von Ita...

Abrian Valbi... nisse aller Bedie... neu bea bettet von... Illustrationen... oder in IX Abtheil... leben's Verlag.)

Die Publikation... gezeichneten Geograp... vorwärts und leg... (eisp. Abtheilungen... Seite 17-24 bilde... Frankreichs, des b... Niederlande und Be... Dänemark, Schweden... iden Hüpfand. Die... mögliche Reichhalti... nes Hausbuches, g... neuesten und veröff... Frankreich und Gro... late der letzten Volk... werthet) treten in d... genannten Staaten g... licht der Städte und... als 2000 Einwohnere... fast ein geographisch... Legarten (43) zum... Karten entbehrl... sind die letzten Hef... weniger als 19 Voll... zum großen Theile g... welche dem Leser ein... des zu vermitteln, i... ade in letzter Zeit i... gassen, welche das... ist das Ercheinen d... ten und beliebten g...

die Eingeweide durchbohrt und dadurch eine schwere
Verwundung herbeiführt. Die Wunde, die in so
gehäufiger Weise das Tageslicht erblickte und
welche in der königlichen Bibliothek in Brüssel depo-
nirt wurde, ist eine vierfache Pistole der Franche-Komitee
und wurde im Jahre 1878 in Besancon geprägt. Sie
trägt auf der einen Seite das Bildniß Karls V.,
auf der anderen den Doppeladler und die Säulen
des Herkules.

(Die etwa 20 Meilen westlich von Scheiland ge-
legene Insel Toula,) welche etwa 300 Einwoh-
ner zählt, war durch die anhaltenden Stürme seit Be-
ginn dieses Jahres vom Festlande gänzlich isolirt
geblieben. Erst vorigen Samstag Abend gelang es
einem Boote, mit Lebensmitteln an der Inselküste
zu landen. Die armen Insulaner befanden sich in
einem furchterlichen Nothstande und viele derselben
würden sicherlich verhungert sein, wenn nicht die
wohlhabenderen ihre Mundvorräthe mit ihren wen-
iger glücklichen Nachbarn christlich getheilt hätten.

Allerlei aus Nah und Fern.

(Spanische Zustände.) Auf Leute bitteln
in Cadix von Thier zu Thier unter Vorlegung folgen-
den Schriftstücks: „Sanchez, Romero, Martin, Di-
leros und Ricardo, Munizpalgardisten von Alcalá
de las Gazules, und Dora, Ortega und de la Cruz,
Polizeibeamte derselben Stadt, erbitten um Gottes
Willen ein Almosen, weil sie seit vielen Monaten
keinen Sold erhalten haben.“ — Das heißt also,
sämmliche Polizeibeamte einer angesehenen Stadt
bitteln in der Hauptstadt der Provinz, weil sie, die
einen seit dreißig, die anderen seit sechsundzwanzig,
die letzten endlich seit sechzehn Monaten kein Gehalt
erhielten.

(Ein neues Mittel gegen die Trunksucht) wird
in Schweden versucht. Es ist allen Schänken in
Stockholm verboten worden, am Samstag-Nachmittag
und -Abend, ferner den ganzen Sonntag und eben-
sonntag-Morgen Branntwein auszukünnen, wenn nicht
gleichzeitig für zehn Dutzend Schwären gekauft werden.
Dieser Versuch ist in so fern günstig ausgefallen, als
in Folge dessen am nächsten Samstag, Sonntag und
Montag darauf in der Stadt eine wohlthätige, bisher
in solchem Grade nicht bekannte Ruhe und Ordnung
herrschte.

(Sonntagspöbel.) Viel gelacht wurde in
Höbenmosen (Weimar) über folgendes Verschen, das
in großen Lettern gedruckt an ca. dreißig Thüren
von Handeltreibenden zu lesen war:
Wer Sonntags sprechen will mit mir,
Der komme durch die Hintertür.
Denn vorn ist alles fest und zu
Von wegen größter Sonntagsruh.

(Ein englische Provinzialblatt) enthielt
vor einigen Tagen folgendes Injuriat: „Ann Jones
wünscht ihr Kind (ein kleines Mädchen) zu verkaufen;
es ist zwölf Jahre alt. Es soll verkauft werden für
1 Pf. St. 10 sh. an irgend jemand, der es gut
behandeln wird.“

(Fronie.) In Teheran wurde die Circulation
russischer Banknoten verboten. Unfinn! Ich komme
überall durch. Der russische Rubel auf Meisen.
(Der Floh in Wien, Nr. 9.)

Kunst und Literatur.

Zwei Biographien Richard Wagners werden
demnächst im Buchhandel erscheinen, jedenfalls nur
als Vorläufer einer ganzen Reihe von Werken,
welche das Leben und Wirken des Meisters behan-
deln. Die eine jener beiden Schriften wird jeden-
falls ein Panegyricus sein, denn sie hat Wilhelm
Lappert, einen der emragirtesten Wagnerianer, zum
Verfasser; die andere rührt von Bernhard Vogel her,
dem Leipziger Musikschriftsteller, der sich durch seine
Monographie über Voltmann schon bekannt ge-
macht hat.

Berch Freiligrath, der jüngste Sohn des
Dichters, hat sich mit Jutta Buchner, der Tochter
des bekannten Freiligrath-Biographen, vermählt.
Gegen Mitte dieses Monats wird in Paris ein
neues politisches Blatt, „Erebdard“, als „Organ der
lateinischen Nationen“, erscheinen. Zu seinem Ver-
waltungsrath gehören Graf v. Dienheim-Broschod,
Marquis Dupuy, ehemaliger Ordenskanzler des
Königs von Italien, Emile Castelar, ehemaliger

Präsident der spanischen Republik, General Tirr,
Mitglied der französischen Academie (Vize-
präsident der Patriotenliga), und die französischen
Deputirten Lockroy, David, Léaut und Sarlat. In
dem Prospect heißt es: „Es handelt sich darum,
eine Fusion aller Interessen der lateinischen
Welt mit Unterstützung der slavischen Race gegen
das stetig fortschreitende Uebergreifen des Germanis-
mus herbeizuführen. Vor unserm Lande richtet sich
jetzt das Dilemma auf: Sein oder Nichtsein. Es
interessirt alle lateinischen Völker in gleichem Grade,
wie uns, und findet seine gleiche Anwendung auf
Schweden, Dänemark, Belgien, Holland, selbst auf
Rußland. Dies will sagen, daß wir, indem wir die
französischen Interessen verteidigen, auf die Unter-
stützung eines großen Theils des Auslandes rechnen
können.“ — Seit wann Dänemark, Holland,
Schweden und die belgischen Vlaanderen zu den
„lateinischen Nationen“ gehören, wird hoffentlich in
der ersten Nummer des neuen Blattes mitgetheilt.

In Mentone starb am 7. d. der englische
Historiker J. R. Green. Das gelehrte Werk des
Dahingeshiedenen war seine „Geschichte des englischen
Volkes.“

Wasil Wereschagin, der berühmte russische
Maler, befindet sich, wie aus einem von ihm an sei-
nen Bruder, den in Pest garnisontrenden Oberlieu-
tenant A. Wereschagin gerichteten Briefe hervorgeht,
zur Zeit in Indien, woselbst er im Interesse seiner
Kunst eingehende Studien macht. Die Gemälde,
welche der außerordentlich fleißige Künstler fertigge-
stellt hat, seitdem die Sammlung seiner Werke die
Tournee durch die Hauptstädte Europa's machte,
werden demnächst in Wien zur Ausstellung gelangen.

Vereine, Generalversammlungen zc.
Der „Rheinische Provinzial-Ferdzeug-Verein“,
dessen Ausstellung und Verlosung im vergangenen
Jahre ausfiel, hält seine diesjährige Ausstellung mit
Verlosung im Späthommer in Eberfeld ab, wo
zu derselben Zeit die „Lokal-Abtheilung Eberfeld-
Barmen-Lennep“ des landwirthschaftlichen Vereins
für Rheinpreußen ein großes landwirthschaftliches Fest
veranstalten wird.

Rechtszeitung.
(Rechtsgericht.) Ein Schuldner, welcher bei
einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung, in der
Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln,
eine Hypothek für eine ganz oder theilweise fingirte
Schuld auf sein Grundstück bestellt und dadurch das
Grundstück so hoch belastet, daß die Zwangsvollstreckung
in dasselbe völlig ausichtslos wird, ist, nach einem
Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenat, vom
11. Januar d. J., aus § 288 des Strafgesetzbuchs
wegen strafbaren Eigennutzes zu bestrafen. In dem-
selben Urtheil hat das Reichsgericht ausgesprochen,
daß eine „drohende Zwangsvollstreckung“ im Sinne
des § 288 Str.-G.-B. bei Forderungen, bei welchen
mit dem Eintritt ihrer Fälligkeit keine Befristung,
sondern sofortige Baarzahlung oder unverweilte ge-
richtliche Geltendmachung der Forderung verbunden
ist, schon dann angenommen werden kann, wenn der
Gläubiger nur wegen Zahlung gemahnt, aber noch
keine gerichtlichen Schritte zur Weitreitung der Schuld
gethan hat.

Präsident der spanischen Republik, General Tirr,
Mitglied der französischen Academie (Vize-
präsident der Patriotenliga), und die französischen
Deputirten Lockroy, David, Léaut und Sarlat. In
dem Prospect heißt es: „Es handelt sich darum,
eine Fusion aller Interessen der lateinischen
Welt mit Unterstützung der slavischen Race gegen
das stetig fortschreitende Uebergreifen des Germanis-
mus herbeizuführen. Vor unserm Lande richtet sich
jetzt das Dilemma auf: Sein oder Nichtsein. Es
interessirt alle lateinischen Völker in gleichem Grade,
wie uns, und findet seine gleiche Anwendung auf
Schweden, Dänemark, Belgien, Holland, selbst auf
Rußland. Dies will sagen, daß wir, indem wir die
französischen Interessen verteidigen, auf die Unter-
stützung eines großen Theils des Auslandes rechnen
können.“ — Seit wann Dänemark, Holland,
Schweden und die belgischen Vlaanderen zu den
„lateinischen Nationen“ gehören, wird hoffentlich in
der ersten Nummer des neuen Blattes mitgetheilt.

In Mentone starb am 7. d. der englische
Historiker J. R. Green. Das gelehrte Werk des
Dahingeshiedenen war seine „Geschichte des englischen
Volkes.“

Wasil Wereschagin, der berühmte russische
Maler, befindet sich, wie aus einem von ihm an sei-
nen Bruder, den in Pest garnisontrenden Oberlieu-
tenant A. Wereschagin gerichteten Briefe hervorgeht,
zur Zeit in Indien, woselbst er im Interesse seiner
Kunst eingehende Studien macht. Die Gemälde,
welche der außerordentlich fleißige Künstler fertigge-
stellt hat, seitdem die Sammlung seiner Werke die
Tournee durch die Hauptstädte Europa's machte,
werden demnächst in Wien zur Ausstellung gelangen.

Vereine, Generalversammlungen zc.
Der „Rheinische Provinzial-Ferdzeug-Verein“,
dessen Ausstellung und Verlosung im vergangenen
Jahre ausfiel, hält seine diesjährige Ausstellung mit
Verlosung im Späthommer in Eberfeld ab, wo
zu derselben Zeit die „Lokal-Abtheilung Eberfeld-
Barmen-Lennep“ des landwirthschaftlichen Vereins
für Rheinpreußen ein großes landwirthschaftliches Fest
veranstalten wird.

Rechtszeitung.
(Rechtsgericht.) Ein Schuldner, welcher bei
einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung, in der
Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln,
eine Hypothek für eine ganz oder theilweise fingirte
Schuld auf sein Grundstück bestellt und dadurch das
Grundstück so hoch belastet, daß die Zwangsvollstreckung
in dasselbe völlig ausichtslos wird, ist, nach einem
Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenat, vom
11. Januar d. J., aus § 288 des Strafgesetzbuchs
wegen strafbaren Eigennutzes zu bestrafen. In dem-
selben Urtheil hat das Reichsgericht ausgesprochen,
daß eine „drohende Zwangsvollstreckung“ im Sinne
des § 288 Str.-G.-B. bei Forderungen, bei welchen
mit dem Eintritt ihrer Fälligkeit keine Befristung,
sondern sofortige Baarzahlung oder unverweilte ge-
richtliche Geltendmachung der Forderung verbunden
ist, schon dann angenommen werden kann, wenn der
Gläubiger nur wegen Zahlung gemahnt, aber noch
keine gerichtlichen Schritte zur Weitreitung der Schuld
gethan hat.

Forst- und Landwirthschaft.
Von der Wölfe. Im Weinhandel ist es noch
immer ruhig; um so lebhafter gestaltet sich das
heutige Weinversteigerungsgeschäft. Dasselbe befundet
auf's Evidenteste, daß der allgemein angenommene
Weinmangel an der Wölfe in der That nicht existirt,
denn die Weinversteigerungen mehren sich von Tag
zu Tag, und dem bisher bekannt gemordenen Quan-
tum reihen sich noch immer größere Zahlen an. Es
sind bereits über 900 Fuder zum Ausgabote ange-
kündigt. Ob nun gerade viele bessere, namentlich
ältere Jahrgänge vertreten sein werden, das kann
heute noch nicht konstatiert werden. Aller Wahr-
scheinlichkeit nach wird auch in diesem Genuße des Inter-
essenten Gelegenheit geboten werden, seinen Bedarf
decken zu können. Trotzdem ein Weinmangel an der
Wölfe nicht konstatiert werden kann, sind die Vor-
räthe an älteren besseren Jahrgängen sehr gering;
allein hier und da findet doch noch ein feineres Fuder,

zu begründen; als verlässlicher und für viele Kreise un-
entbehrlicher Fährer bedarf es keiner weiteren
Empfehlung.

von P. Hofegger's „Ausgewählten Schriften“ (in 80
Bänden) zu 50 Pf. oder in 16 Bänden geh. 2 M.
50 Pf., geb. 3 M. 70 Pf.) A. Hartleben's Ver-
lag in Wien — sind soeben die Schlusssätze 71—80
erschienen. Diefelben enthalten als Schlusssätze der gan-
zen würdigen Gesamt-Ausgabe zwei Werke, in denen
Hofegger sich theils als unser guter alter Bekannter,
theils von einer ganz neuen Seite zeigt. Das erstere
Werk ist „Meine Feten“, eine Sammlung novellisti-
scher Skizzen und Erzählungen aus des Verfassers
Studenten- und Studienzeit, das im Anschlusse an das
Waldbauern- und Handwerkerleben eine dritte Periode
aus Hofeggers Entwicklungszeit darstellt. Der Verfasser
schreibt über das Werk in seiner Vorrede: „Die
hier enthaltenen Schilderungen aus meinen studentischen
Vacanzen sind an beschaulichen Erholungstagen auf-
gezeichnet worden, tragen die Bezeichnung „Feten“
daher in zweifachem Sinne. — Es ist ein Spazier-
gang ohne viel System. Als ich ihn gemacht, hat
mich Morgenluft angeweht, und das ist seine
Geschichte und sein Werkmal.“ In schönster Weise ze-
gen sich hier Hofegger's dichterische Eigenheiten; seine
poetische Gestaltungsgabe und seine natürliche Unge-
zwungenheit in der Darstellung sind so prächtig in
diesem Werke zur Geltung gekommen, daß „Meine
Feten“ unbestritten eines der dieselbstigen Werke Hofe-
gger's genannt werden kann. Von einer ganz neuen
und nicht minder glänzenden Seite lernen wir ihn in
seinem Romane „Der Gottfucher“ kennen, welcher als
erster Roman eines so bedeutenden Poeten ein litera-
risches Ereigniß genannt werden kann. Die prächt-
ig durchgeführte Handlung des Romanes ist folgende:
Die Chronik des XVII. Jahrhunderts erzählt von

einem Apengemeinde, die eines Tages ihren Pfarrer
an Altare erschlug. Da der eigentliche Thäter nicht
zu ermitteln gewesen, so seien zwölf der Rädelsführer
erhauptet und die ganze Gemeinde in Kettenhann
actan worden. Dieses seltsamen Stoffes hat sich P.
Hofegger bemächtigt und ein Gemälde entworfen
voll Naturwahrheit schauerlicher Wildheit und Tragik.
Da steht ein Mann auf, ein Schwärmer und Idealist,
es ist derselbe, der den Pfarrer erschlagen hat und
darauf in hohe Finken geflüchtet war und dort nach-
arbeitete, wie der verlorene Gott wieder zu finden und
die Gemeinde zu retten sei. Dieser steht nun auf als
Propheet aber seine glühenden Reden, seine heroischen
Beispiele verfangen nicht mehr in dem ganz und gar
verwilderten Hofen. Er sieht, daß Alles verloren ist, und
sagt einen letzten furchterlichen Plan, um weiteren
Greuelthaten ein Ende zu machen. Er glaubt, den
ihnen gewaltsam geraubten, in Elend, Schmach und
Uebelthaten vergebens gesuchten Gott in der — Selbst-
vernichtung zu finden. Wie dieser Plan entsteht, reift
und ausgeführt wird, das erzählt uns der Poet er-
schütternden Ernstes; daß auch heitere Episoden, lieb-
liche Bilder und gemüthsvolle Seelenschilderungen nicht
fehlen, daß ein reizendes Liebespaar wie ein goldener
Faden auf dunklem Grunde sich hineinwebt, welches
seinen Gott und Himmel nicht im Tode sucht, son-
dern gerade im Gegentheil — das versteht sich
bei dem heiteren, lebensfrohen Wesen des Dichters
wohl von selbst. —

Jetzt, da die ganze würdige Ausgabe von Hofe-
gger's Schriften vollendet vorliegt, können wir es uns
nicht verlagern, dem Verleger unsere Anerkennung da-
für auszusprechen, daß er uns einen Dichter, wie es
Hofegger ist, in einer Gestalt geboten hat, die durch
ihre Schönheit und Willigkeit das Verdienst für sich
in Anspruch nimmt, Hofegger populär gemacht zu ha-
ben und einen würdigen Dichter unserer Zeit in wür-
digem Gewande der Nachwelt zu überliefern.

deffen Eigener prinziphaler nur spät verkaufen wollte,
weniger des Preises als des Nennoms halber, wel-
ches dem kundigen Interessenten schon längst bekannt,
erst jetzt zugänglich gemacht wurde. Die Weinver-
steigerungen werden vorab den notwendigsten Bedarf
decken und für den Verkauf aus der Hand bezüglich
der Preisfrage wohl tonangebend wirken.

deffen Eigener prinziphaler nur spät verkaufen wollte,
weniger des Preises als des Nennoms halber, wel-
ches dem kundigen Interessenten schon längst bekannt,
erst jetzt zugänglich gemacht wurde. Die Weinver-
steigerungen werden vorab den notwendigsten Bedarf
decken und für den Verkauf aus der Hand bezüglich
der Preisfrage wohl tonangebend wirken.

Jagd.
(Aus Kassel.) Waidmännisches. In der Großen-
steinheimer Jasanerie bei Hanau sind am Montag
nicht weniger als 42 Damhirsche eingefangen worden,
um, wie man vernimmt, nach England transportirt
zu werden. — Der Hilfsjäger Postel in Wellings bei
Schlüchtern hatte das seltsame Glück, ein wahres Pracht-
exemplar von einer Wildkatze vor einigen Tagen zu
erlegen. Dieselbe mißt vom Kopf bis zur Spitze
76 Centim. — Auf eine für Jäger gewiß interessante
Weise gelang es vor einigen Tagen dem freiwillig
v. d. Tann'schen Förster Martz zu Habel in der
Röhre, eine Wildkatze lebend aus einem Kunstbau zu
holen. Martz hatte dieselbe schon Tags vorher ver-
folgt, mußte aber wegen einbrechender Nacht abziehen,
und hat seine Dachshündin die ganze Nacht mit der
Wildkatze gekämpft und getrenntlich Wache gehalten.
Am andern Morgen gelang es Martz, die Katze
und die Hinterläufe des Thieres zu erwischen und
durch die Steine so durchzuführen, daß er diese Theile
mit der Hundleine festbinden konnte. Nachdem diese
gefährliche Arbeit geglikt, vermochte man die Wild-
katze herauszuführen, worauf sie von den Jagdhunden
erwürgt wurde.

Handels-Nachrichten.
Mayen, 10. März. Der gestrige Fruchtmarkt war
befahren mit 354 Centner Weizen, 470 Centner Roggen,
297 Centner Gerste, 290 Centner Hafer, 70 Centner
Kartoffeln. Durchschnittspreis pro 50 Kilo: Weizen Mark
9,75, Roggen 7,50, Hafer 7,10, Kartoffeln 2,50. Butter
pro Pf. Mk. 0,95, Eier pro Viertel Mk. 1,15. Zufuhr
gering. Weizen höher; die übrigen Fruchtgattungen fest.

Lyon, 10. März. Seide. Die Seidentrocknungs-
Anstalt hat heute registrirt: 45 b. Organinen, 36 b. Tramen
79 b. Groggen, und hat 103 b. gewogen, im Gesamtge-
wichte von 17604 kg. Bescheidene Geschäfte bei unver-
änderten Preisen.

Berlin, 10. März. Weizen loco 135-205 M. nach Qual.
gefordert; Roggen loco 115-189 M. nach Qual. gef., russ.
galiz., poln. 127-131 ab Bahn bez., inländ. 150-155 ab
Bahn; Hafer loco 114-129 nach Qual. gef., ost- und west-
preuss. 122-140, russ. 122-125, pomm. und mecklenburg.
122-132, schles. und böhm. 119-137, feiner weißer meck-
lenb. 144-147 M. ab Bahn bez.; Mais loco 160-185 M. nach
Qual. gef. per 1000 kg. Weizenmehl Nr. 00 —, Nr. 0 u.
0 24,50-23,50 M.; Roggenmehl Nr. 00 24,50-23,50, Nr. 0
1 20-18,50 M. per 100 kg. brutto incl. Sack.

Düren, 10. März. Weizen 1. Qual. 18,25, 2. Qual.
15,25, Hafer 13,25.
Neuss, 10. März. Weizen 1. Qual. 20 00, 2. Qual.
18,00, Roggen 1. Qual. 14,60, 2. Qual. 12,00. Winter-
gerste 14,00. Sommergerste —. Buchweizen —.
Hafer 1. Qual. 18,20. Rübsen (Avel) 00,00. Raps 29,50.
Kartoffeln 6,80. Heu p. 50 Kilo 4,00. Roggenstroh per
600 Kilo 21,00. Rüböl per 100 Kilo fassw. 68,00. Ger-
oel per 100 Kilo 69,00. Presskuchen p. 100 Kilo 126,—.

Nordhausen, 10. März. Weizen 15,50-18 M., Roggen
13,50-15 M., Gerste 12-14 M., Hafer 11-12 M., Kartoffeln
6-7 M., Stroh 3-3,50 M., Heu 6,50-7 M. p. 100 kg.
Berlin, 10. März. Mk. Rüböl mit Fass — 78 80
do. ohne „ — 77 00
Roggen — 185 50 Spiritus — 51 20
Hafer — 122 00 Petroleum — 24 80

Weizen eff. hiesig 20,50-21,00 B., fremder 19,00-21,00 B.
Roggen eff. hiesig 14,50-15,50 B., fremder 14,00-16,00 B.
Hafer eff. hiesig 14,00-15,00 B., fremder 14,00-15,00 B.
Rüböl eff. in Partien 35,50 B.

Amsterdam, 10. März. (Schlussbericht.) Weizen
33 1/2 p. Februar 283. Roggen loco und auf Termine un-
verändert, per Februar. 169, per März 169. Rüböl loco
per Herbst 33 1/2, p. Februar 34.

Paderborn, 10. März. Weizen Mk. 19,20—21,50,
Roggen 13,60—16,40; Gerste 16,40—18,40, Hafer 13,00
bis 16,00, Erbsen 22—24, Bohnen 22—24, Linsen 30—35,
Kartoffeln 4—4,80, Stroh 5—6,00, Heu 5—6,00 pro 500
Kilo. Rindfleisch 0,60—0,65, Schweinefleisch 0,60—0,65,
Kalbfleisch 0,40—0,50, Hammelfleisch 0,50—0,60, Speck
2,75—0,85. Butter Mk. 0,70—0,85 pro 1/2 Kilo. Eier
600,—, 3,00 pro Schock.

Köln, 10. März Landmarkt. Weizen 18-19,30 M.
Roggen 12-14,00 M. — Gerste 13-15,75 M. — Hafer
12-14,00 M. per 100 kg. Zufuhr 100 Sack.
Antwerpen, 10. März. Petroleum ruhig, disp. 19 1/2,
p. Jan. 19 1/2.

Köln. (Marktpreise.) Butter per Pfd. 1,25, Eier per
Viertel 1,70, Hasen 0,00, Schnepfen 4,00, Truthahnen
11,0, Hühner 2,00, Enten 2,80, Gänse 7,00, Kanin-
chen 1,00 per Stück, Hinkel 4,80, Tauben 1,00 p. Paar
Ochsenfleisch 65 Pf., Kalbfleisch 75 Pf., Hammelfleisch
75 Pf., Speck, geräuch. 80 Pf., gesalzen 80 Pf., Schmalz
80 Pf., Nierenfest 60 Pf., Salm 4,00, Aal 1,60, Hecht
90 Pf., Karpfen 80 Pf., Schleien 60 Pf. p. Pfd., Kartof-
feln, weiße 5,00, rote 5,50, Nieren 7,00, Aepfel 0,00 p.
60 Kilo, Zwiebel 4 Pfg. p. Pfd.

Bremen, 10. März. Petroleum fest, loco M. 7,35, per
April 7,40, — Schmalz, Wilcox, loco 57. — Speck, short
und halb long 58 M.

Andernach, 10. März. Auf unserm gestrigen Frucht-
markte stellten sich die Preise wie folgt: Weizen 20,25,
Roggen 15,00, Gerste 14,90, Hafer 16,50, Kartoffeln 6—7
M., alles per 100 Kilo.

Curs-Bericht Berlin, den 9. März.
Diverse Actien.
4 1/2% cons. St.-Anl. 104,20 Darmstädter Bank 155,50
4 1/2% 102,00 Disconto-Commandit 201,00
Italian. Rente 5% 90,25 Deutsche Bank 153,25
Oesterr. Gold-Rente 83,00 Deutsche Reichsbank 149,80
„ Silber-Rente 67,10 Gelsenkirch. Bergw. 124,90
„ Pap.-Rente 66,75 Dortm. Union St. Pr. 99,40
Berg.-Märk. Eis.-Act. 115,50 Boch. Gasstahlfabr. 100,00
Köln-Mind. 000,00 Königs- u. Laurahütte 134,00
Sächsische 165,60 Mechnischer B.-A. 181,25
„ neue 000,00 Köln. Bergw.-Verein 113,90
„ Lit. B. 101,80 Phönix, Lit. A. 90,80
Oesterr. Credit-A. 540,50 „ B. 36,00

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.
Magdeb.-Halbalt. L. B. Kronpr. Rud.-Bahn 70,50
„ 3 1/2% 00,00 Russ. Staatsb., gar. 133,50
„ L. C. 5% 000,00 Warschau-Wien 213,60
Ostpr. Südb. St.-Pr. 108,10

Ausländische Fonds.
Russ. 5% Bod.-Cred. 83,40
Russ. 6% Gold-Rente 102,50
Russ. Anl. 4% 80 kl. St. 72,95

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.
Brg.-Mrk. 1. u. 2. S. 000,00 Köln-Mind. 4% 4. E. 101,30
„ 3 1/2% S.S.L.A.B. 94,10 „ 5. „ 5. „ 101,30
„ „ Lit. C. 93,50 „ 4 1/2% 6. „ 104,60
„ 4 1/2% 4. Serie 103,50 „ 7. „ 103,00
„ „ 5. „ 103,00 Mainz-Ldw. 2 3/4 E. 5% 104,50
„ „ 6. „ 104,25 Rhein. 4 1/2% 3. E. 108,10
„ „ 7. „ 102,91 „ 1892/94, 65 103,10
„ „ 8. „ 102,90 „ 1. 2, 3, E. env. 108,10
„ 5% 9. „ 104,30 Rhein-Saale, 4 1/2% 000,00

Preussische und deutsche Fonds.
Pr.-St.-Anleihe 101,00 Köln-Mind. Pr.-Sch. 126,70
St.-Sch.-Sch. 3 1/2% 93,30 Kruppische 5% Obl. 110,40

Industrie-Papiere.
Aach.-Mch.-F.-Vers. 830,00 Eschweiler Bergwerk 80,50
Colonie, F.-Vers. 600,00 Harpen, Bergb.-Ges. 115,00
Concordia, Köln 1890,00 Rhein. Stahlwerke 185,00
Magdb. Vers.-Ges. 1450,00 Schles. St.-Pr.-Act. 109,50
Dessauer Gas-Ges. 171,97 Stolberg, Zinkh.-Ges. 25,40
Dtach. Eisenb.-B.-G. 0,00 „ St.-Pr.-Act. 88,00
5 1/2 Dortmund-Part.-Obl. 107,30 Wurmrevier 16,70

Deutsche und ausländische Bank-Actien.
Amsterd. Bank 128,10 Luxemburger Bank 143,75
Barmer Bankverein 105,00 Meiningen Ord.-Bank 86,40
Berl. Hand.-Gesellsch. 70,00 Hyp.-Bank 90,80
Brüsseler Bank 141,00 Pr. Boden-Credit-A. 108,00
Köln. Wechsler- u. C. 93,25 „ Central- „ 128,60
Darmst. Zettelbank 109,50 Sächsische Bank 121,90
Goth. Gr.-Cred.-Bk. 70,75 Schaaffh. Bankverein 90,75
Goth. Grund- junge 81,30

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.
Kronpr.-Rdb. 1867-68 84,00 Sdb. Lomb. (neu) 3 1/2% 290,00
„ Rud. v. 1869 84,00 Südbahn (Lomb.) 5% 101,80
Oest.-Frz. (alte) 3% 383,20 Moskau-Rjssan 103,00
„ (neu) 3% 376,75 Rjssan-Kozlow 101,25
6% Rum. Eisenb.-Obl. 000,00 Central-Pacific 6% 000,00
Sdb. Lomb. (alte) 3 1/2% 286,20 4% Nie.-Eis. (Russ.) 70,80

Wechsel-Curse.
Amsterdam, 8 Tage Belg. Plätze, 2 Mon. 80,95
„ 2 Mon. 168,10 Wien, 8 Tage 170,60
London, 8 Tage 20,43 „ 2 Monat 169,90
„ 3 Mon. 20,29 Petersburg, 3 Mon. 303,40
Paris, kurz 81,00 „ 3 Monat 202,10
„ lang 80,95 Warschau, 8 Tage 203,90
Belg. Plätze, 8 Tage 80,95

Geldsorten u. Banknoten.
20-Frank-St. 16,18 G Franz. Sknot. — 80,90 G
5-Franken-St. 4,03 B Belg. Bankn. — 80,85
Livro-Sterling 20,37 „ Engl. „ — 20,42
Oesterr. silberguld. 1,70 „ Holl. „ — 1,69
„ Banknoten 1,70 „ Ver. Staaten —
„ Pap.-Coupon 1,69 „ Gold-Coupon — 4,18

Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr beginnt bei den Volksschulen hiesiger
Oberbürgermeisterei am Dienstag den 3. April c.
Zur Aufnahme gelangen alle Kinder, welche bis zum 1. Oc-
tober c. das 6. Lebensjahr vollendet haben.
Die Eltern der nach Vorstehendem schulpflichtigen Kinder wer-
den hierdurch aufgefordert, die letzteren vor dem 20. März c. bei
den betreffenden Hauptlehrern u. Hauptlehrerinnen (für die
katholische Freischule auf der Rangier des Oberbürgermeister-Amtes)
anzumelden.
Diejenigen Eltern, welche ihre Kinder gegen Schwäche oder
Gebrechen zurückstellen zu haben wünschen, müssen sich mit diesen
in der auf Mittwoch den 28. März c. Vormittags 11 Uhr, auf
dem Rathhause abzunehmenden Sitzung der hiesigen Schul-Com-
mission einfinden, resp. die erforderlichen Bescheinigungen über die Un-
fähigkeit derselben zum Schulbesuche vorlegen.
Bonn, den 1. März 1888.
Der Ober-Bürgermeister Doetsch.

Illustrirtes Coiffüre

Modenjournal für Putzgeschäfte
Preis Vierteljährlich 3 Mart
ist für jede intelligente Putzmaglerin unentbehrlich.
Inhalt: Colorirte Entwürfe, Große colorirte Hülfen für's
Schaufenster, Colorirte Coiffüren, Pracht-Tableaux mit Han-
den, Bildn., Modenberichte zc.
Die erste Nummer d. Saison-Quartal erscheint am 10. März.
Bestellungen auf die „Illustrirte Coiffüre“ nehmen alle
Buchhandlungen und Postanstalten (3 M.) und die Verlags-
handlung Berlin SW. 4 Endeplatz (3,50 M. incl. Porto) ent-
gegen.

Kölner Pferdemarkt.

Der erste diesjährige Pferdemarkt wird am Mitt-
woch den 4. und Donnerstag den 5. April
auf dem Neumarkt hier selbst abgehalten.
Köln, 2. März 1888.
Der Ober-Bürgermeister Becker.

